

## Sophie Hirsch: Auch Vegetarier sind aus Fleisch

▪ Eine anregende Mischung aus Fitnessstudio, Wellness-Folterkammer, Fleischerei und Spielplatz ist der Bildraum 07 jetzt.

vom 29.06.2023, 10:31 Uhr | Update: 29.06.2023, 13:03 Uhr



Vorne liegt sich das noch warme Fleisch hin ("Chaiselongue #2", 2023), hinten an der Wand glänzt der Kunstspeck ("Big Red", 2023). Einblick in die Ausstellung von Sophie Hirsch im Bildraum 07. © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

**C** Claudia Aigner

Sehr fleischlich, das alles. Die speckigen Weichteile in ziemlich rohen Rottönen quellen einem förmlich überall entgegen. Was nicht heißt, das Gezeigte wäre für Vegetarier ungeeignet. Die bestehen ja erstens ebenfalls aus Fleisch und machen zweitens sicher *auch* Pilates. Wieso Pilates? Weil sich dieses ganzheitliche Körpertraining (Dehnung und Kräftigung; Körper und Geist in Harmonie bringen) unterschwellig durch die höchst sinnliche Ausstellung zieht wie das Fake-Fett durch das appetitlich ungestüme (oder umgekehrt: graulich geschmackige?) Kunstfleisch von der Sophie Hirsch. (Oder wie das Fasziengeflecht durch den Körper.)

### Mehr zu diesem Thema



Felix Malign: Beton hat keine Höhenangst  
20.04.2023



Johanna Binder: Das Grünzeug macht blau  
21.07.2022

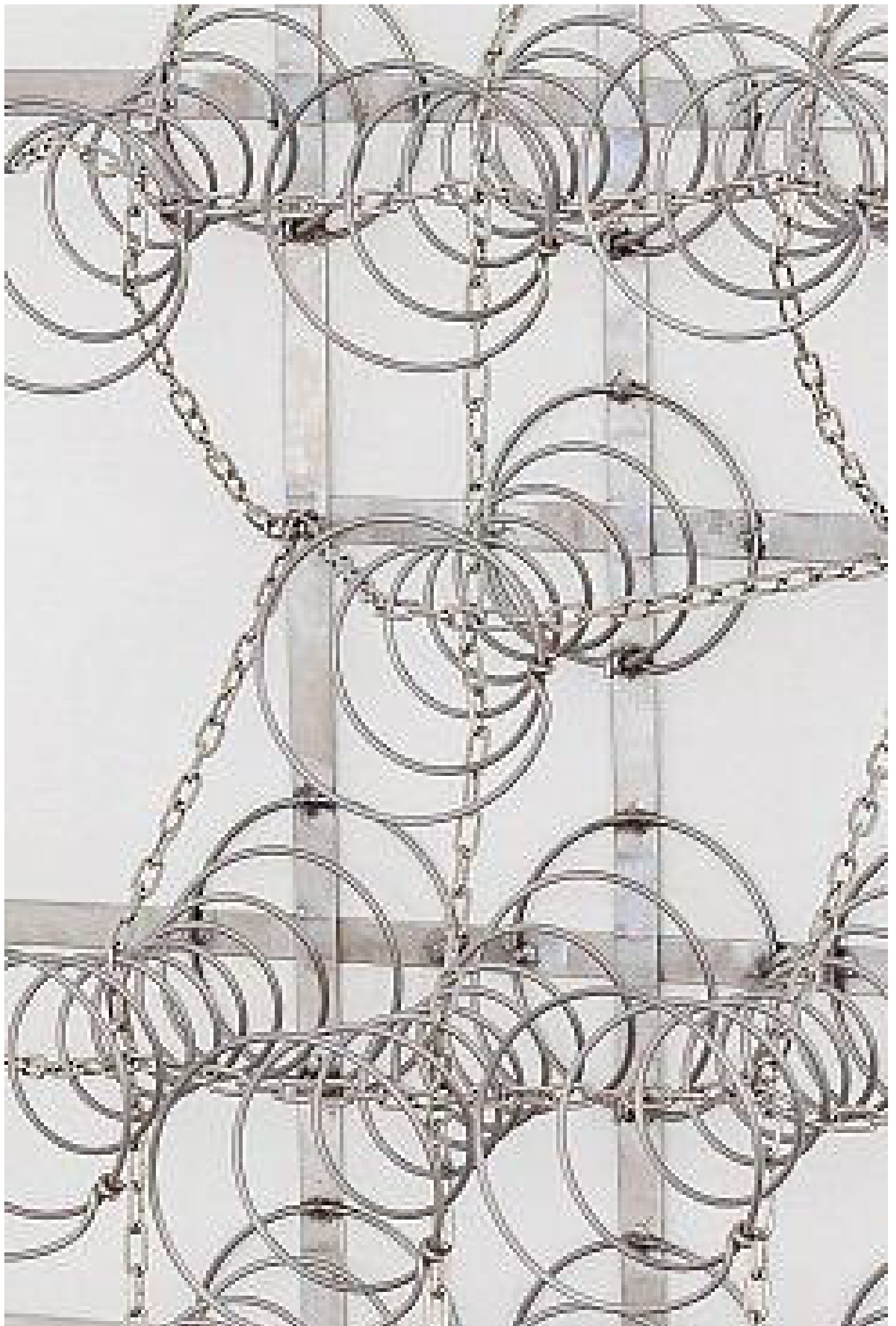
## Den gemütlichen Vierbeiner schlachten

Kunstfleisch – kein Tier wurde folglich für die Herstellung der Objekte geschlachtet. Höchstens das eine oder andere Polstermöbel, um an dessen Sprungfedern ranzukommen. Die Wienerin (Jahrgang 1986, geboren, lebt und werkt in der Donaumetropole – nein, nicht in Ulm, sondern eben in jener mit *vier* Buchstaben), die musste freilich keinen gemütlichen Vierbeiner eigenhändig ausweiden ("Man weiß ja nie, wenn man einen alten Sessel aufschneidet, was sich darin befindet"), die wendelförmigen Drahtinnereien hatte dankenswerterweise bereits derjenige entnommen, der die Dinger nachher auf Willhaben angeboten hat.



Wofür diese Sprungfedern an den Wänden gut sind? Zum Trainieren. Trainieren wovon? Unter anderem des Spieltriebs. "Public Intimacy" nennt Sophie Hirsch diese interaktiven Gebilde.  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

Und wofür braucht sie jetzt die *Sprungfedern* schon wieder? Für ihre interaktiven Wandskulpturen. Dass sie "Public Intimacy" betitelt sind, bedeutet aber nicht, man würde mit ihnen öffentliches Ärgernis erregen. Schließlich gibt's diese Sprungfedern-Gebilde außerdem in Kindergröße.



Sind das übrigens a) Sport- oder b) Spielgeräte? Die Künstlerin mit Pilates-Erfahrung (in New York hat sie sogar in einem Pilates-Studio *gearbeitet* – okay, nicht als Trainerin) entscheidet sich für Antwort c) "Alles. (Als erwachsene Person nennt man es Sport, als Kind Spiel.)" Man lässt sich darauf ein und bekommt was zurück, kriegt ein Feedback, genießt diesen Moment der Unbeschwertheit, der Freiheit, fällt in die Schwerkraft zurück, drückt mit seinem Gewicht die Federn zusammen, die einen erneut in eine scheinbare Schwerelosigkeit zurückkatapultieren und so weiter und so fort. Beruhigt irgendwie. Und euphorisiert zugleich.

Die Inspirationsquelle war im Endeffekt der "Gute-Laune-Sessel", ein alter, zerlempertes Fauteuil, auf dem Kinder, die regelmäßig ins Atelier kommen, herumspringen und sich austoben dürfen. Die *Inspirationsquelle* war er, wohlgemerkt. Nicht die Quelle für die *Sprungfedern*. Die war, wie erwähnt, Willhaben. Der Gute-Laune-Sessel verbreitet *weiterhin* gute Laune. Trotz der Begeisterung seiner Besitzerin für seine faszinierende Innenstruktur. ("Eigentlich schade, dass die überzogen wird.")

## Die Angst tut nix, die will nur spielen

Im Bildraum 07 kann man jedenfalls Spaß und Angst haben, Ersteren mit den Sprungfedern und Letztere vor den stacheligen Sitz- und Liegegelegenheiten, zumal es einen echt Überwindung kostet, darauf Platz zu nehmen. (Hirsch: "Besonders, wenn man ganz dünn angezogen ist.") Dabei locken die einen mit einem warmen, herzlichen, einladenden Orange an. Ich war zumindest nahe dran, meine übliche Verteidigungsstrategie gegenüber Kunstwerken, deren Absichten ich nicht einschätzen kann, anzuwenden: Flucht.

"Anxiety is Neutral", versucht einem der Titel der Schau die Angst vor der Angst zu nehmen. (Die Angst *ist* nicht böse. Die *tut* einem nix.) Und wenn man sich das als Mantra vorsagt (anxietyisneutralanxietyisneutralanxiety . . .), *traut* man sich vielleicht auf die adaptierte Designer-Chaiselongue von Le Corbusier.

Wohlfühlfolter: Sophie Hirsch hat die Liege von Le Corbusier "verstachelt". Mit den Nagelkreisen von Akupressur-Matten.  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

Nicht, dass die ehemalige Erwin-Wurm-Schülerin und Absolventin der Angewandten ein Fakirbett daraus gemacht hätte. Doch immerhin hat sie die Nagelkreise von Akupressurmatten dorthin transferiert. Und die versprechen wohlthuende Nadelstiche. Wellnessfolter. ("Nach einer 20-minütigen Anwendung fühlst du dich wie ausgetauscht", wirbt ein Anbieter solcher Stachelmatten im Internet für sein Produkt.)

Um meine verklebten Rückenfaszien mit diesen Massage-Spikes zu lösen (Merke: Wer sich nicht bewegt, verklebt!) oder *überhaupt* was zu spüren (wie sich der Wohlfühlschmerz in die verspannte Muskulatur bohrt), war ich allerdings leider eh zu dick gekleidet. Hab ich also völlig umsonst Berührungängste gehabt, mich gefürchtet. Auch vor den galerieeigenen klobigen Bänken (leicht gepolsterte Quader), die die Künstlerin gleichfalls mit diesen Kunststoffspitzen gespickt hat. Jeans wirken da offenbar wie eine textile Hornhaut am Hintern. Die lassen nichts durch, was die Durchblutung fördern oder für die Freisetzung des Glückshormons Endorphin sorgen könnte.

## Das kreative Potenzial des Ischias-Nervs

Hm. Angst ist neutral? Ist sie nicht vielmehr unangenehm? Andererseits ist sie nicht *nur* schlecht. In manchen Situationen wäre es sogar schlecht, *keine* zu haben. Wenn es brennt, beispielsweise. Gut plus schlecht ergibt im Schnitt neutral. Wie beim Feuer, mit dem man entweder was kochen kann oder das Haus abfackeln. "Angst kann etwas Produktives sein", meint Hirsch, die das kreative Potenzial ihrer Angststörung für ihre Kunst zu nutzen versteht. Ebenso jenes ihrer Rückenprobleme ("Weil ich zu viel hebe und ungeduldig bin, bin ich immer wieder kurz vor einem Bandscheibenvorfall").

Überall quillt einem im Bildraum 07 das fettdurchzogene Fleisch von Sophie Hirsch entgegen. Technik: Silikon und Farbe auf/in Neoprenstoff und gerahmt von Metall.  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

Ohne den eingezwickten Nerv hätte sie womöglich nie eine Faszination für Faszien entwickelt, dafür, "wie der Körper von innen geformt wird", für seine intimen Strukturen, oder dass man, etwa beim Pilates, gleichzeitig etwas dehnen und kräftigen kann ("Ein Bodybuilder hat alle Kraft der Welt, kann aber die Zehen nicht mehr berühren, weil die Muskeln so verkürzt sind"), und sie hätte in weiterer Folge wahrscheinlich komplett andere Sachen fabriziert. Würde heute eventuell keine mit Silikon verschmolzenen Neoprenstoffe, die sich an die Form und unruhige Oberfläche eines Gipshaufens erinnern, in Metallrahmen quetschen, dabei das Organische durch die strenge Geometrie traumatisieren und ihm zugleich Halt geben.

## Im Anfang war nicht das Wort, sondern der Haufen

Irgendwie sadomasosexy, der orange Schinken von Sophie Hirsch.  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

Gipshaufen? Genau. Es beginnt nämlich mit einem klassischen bildhauerischen Schöpfungsakt. Mit dem Modellieren von Masse, dem manuellen Erarbeiten der Form. Damit, dass die Bildhauerin einen Haufen macht, "einen Riesengipshaufen". Und sich mit diesem eingehend auseinandersetzt. ("Ich greif ihn an, fahr mit den Fingern durch, streichel ihn, klatsch drauf . . .") Als Nächstes kommt das Silikon, wird dieses mit der Spachtel auf den Batzen erstarrter kinetischer Energie aufgetragen, auf diese konservierten Bewegungen. Wie Glasur auf eine Torte.

Und die letzte Schicht ist der frisch gefärbte Stoff, der angedrückt wird und dessen Orange oder Rot ins Silikon eindringt, regelrecht einblutet, und es von innen verfärbt (Hirsch: "Wie ein Bluterguss"). Sobald sich die Liaison zwischen Stoff und Silikon verfestigt hat ("Silikon hat so ein bisschen eine Parasiteneigenschaft; wenn es mit etwas verbunden ist, wird es haltbarer, sonst zerreißt es schnell"), wird diese innige Verbindung vom Gips abgezogen, was "so ein grausliches Geräusch" machen soll, das "trotzdem etwas Verführerisches" habe.

Und woher kommt die Marmorierung, das weiße Fettgewebe? Daher, dass die Farbe die Erhebungen nicht erklimmt (von innen). Am Ende wird das flexible "Fleisch", das unvegetarische Fantasien weckt, dann im Stahlrahmen fixiert. Ein rotes wird zur sanft gewellten Landschaft mit Krater, das orange ist angekettet und rekelte sich sexy, beinah lasziv aus seiner stählernen Begrenzung heraus, während sich daneben gleich mehrere "Speckröllchen" auf einmal in die unnachgiebige Einfassung zwängen. Wobei das rahmende Metall so etwas wie ein Echo ist. Des Tons, den der Raum vorgibt. Den silbergrauen, metallenen Galerietisch hat sich die Künstlerin, nebenbei bemerkt, "fast als Seziertisch vorgestellt".

## Faszien sind sehr nachtragend

Vielleicht nicht zum Reinbeißen, aber reingreifen möchte man in Sophie Hirschs Speck-Orgie "Coupled" (2023).  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

*Hineinwühlen* möchte man sich in diese Orgien der elementaren Fleischeslust, die ambivalente Gefühle auslösen, hungrig machen und abstoßen, eklig sind, und die (apropos erinnern) an das Körpergedächtnis gemahnen, daran, dass Faszien ein Speichermedium sind, Energie und Erlebnisse speichern, Schmerzen memorieren, sich schützend verhärten und schwer vergessen können. Durch Stress, Bewegungsmangel oder Überlastung verkleben sie.

Interessant. Aber was *sind* diese ominösen Faszien denn nun? Aha, Bindegewebe. Ein dichtes Netz aus Kollagenfasern, Fibroblasten et cetera. Was? Ohne die Faszien würden die Muskeln ihre Form verlieren, die Knochen ihren Halt, und die Organe würden im Körperinneren herumpurzeln? Klingt unschön. Und irgendwie abartig. Wie solch eine bedauernswerte Kreatur wohl aussieht? Wie ein amorphes Monster? Könnte ich mit einem AI-Bildgenerator umgehen, würde ich ihm jetzt befehlen, den faszienfreien Menschen zu erschaffen. Aus reiner Neugier.

## Schaust du noch oder siehst du schon?

Im hinteren Raum: innere Monologe in Leuchtkästen, psychophysische Überlagerungen. Passive Körper und angriffige Hände (Tiefenmassage oder Gewalt?) schichten sich zu geisterhaften Fotocollagen übereinander, zu transparenter Uneindeutigkeit, abgeschmeckt mit Kommentaren in Blockbuchstaben, die sich wiederum wie Tattoos ins hautfarbene Geschehen einmischen. (Am besten gefällt mir der Spruch mit der produktiven Prokrastination: "PRODUCTIVELY PROCRASTINATING FROM MYSELF." Weil ist die Prokrastination nicht das pathologische Aufschiebeverhalten?) Man kämpft und schaut sich durch die Schichten, muss sich das Sehen erst erarbeiten – und weiß dann nicht immer, was man da sieht.

Die Leuchtkästen mit Fotocollagen und inneren Monologen von Sophie Schütz kann man auch im Sitzen auf sich wirken lassen. Aber unbedingt daheim eine *dünne* Hose oder einen *dünnen* Rock anziehen.  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023

Eine Mitmach-Ausstellung, die an- und entspannt, die Körperwahrnehmung verbessert und an den Spieltrieb appelliert. Was will man mehr? Na ja, zum Beispiel, dass man sich den Springinklerl-Trainer (das Sprungfedern-Dingsbums) vom Orthopäden verschreiben lassen kann und die Krankenkassa die Kosten übernimmt. (Okay, meinetwegen: Einen kleinen Selbstbehalt würde ich zahlen.)

Wird sie grad erwürgt oder massiert? Möglicherweise beides. "All the time I could have saved today by not calling myself a worthless stupid bitch", kommentiert Sophie Hirsch die undurchsichtig transparente Szene.  
- © kunst-dokumentation.com / Manuel Carreon Lopez, Bildrecht 2023



### **Bildraum 07**

(7., Burggasse 7 – 9)

Sophie Hirsch: "Anxiety is Neutral"

Bis 6. Juli

Di. – Fr.: 13 – 18 Uhr

EIGENWERBUNG

Wiener Zeitung abonnieren und  
20 Euro Büchergutschein erhalten

EIGENWERBUNG

Wiener Zeitung abonnieren und  
20 Euro Büchergutschein erhalten